

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 26

Artikel: New Glarus : die Schweizer Mustersiedlung in U.S.A.
Autor: Bosshard, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEW GLARUS

DIE SCHWEIZER MUSTERSIEDLUNG IN U.S.A.

fanden. Um diese, auf einer kleinen Anhöhe stehenden Kirche herum gruppieren sich die meist einstöckigen Häuser des kleinen Städtchens. Auf Schritt und Tritt stößt man auf echte Glarnernamen. An der Ecke, schräg gegenüber der Post, wohnt Dr. Schindler, der Stadtarzt, unweit davon sind die Dürst, die Kundert, Stüßli, Engler und wie sie alle heißen.

Es ist ein fabelhaft nettes Städtchen, dieses New Glarus, man hat das Gefühl, ein Stück Schweiz vor sich zu haben. Nur eines fehlt: die Berge, der Glarner, der Hausstock, die Clariden. Weit und breit kein richtiger Berg, nur eine leicht gewellte Hügel Landschaft. Es ist eine gewisse Monotonie in dieser schweizerischen Amerika-Landschaft, es fehlt die Abwechslung, das Unerwartete. Hier weiß man schon lange zum voraus, was kommen wird, wenn man durch die Gegend fährt, ein Hof gleicht dem andern, eine Scheune der nächsten. Überall sieht man die Grünfütter-Silos, ab und zu taucht ein kleines Wäldchen auf, sonst nichts als Acker und Wiesen.



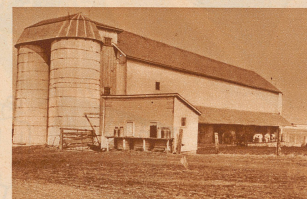
Das zirka 1000 Einwohner zählende Städtchen hat zwei Kirchen, die große schweiz. reformierte und eine kleine Holzkapelle für die evangelische Gemeinde. Unser Bild zeigt die erstere. Sie wurde im Jahre 1900 auf einer kleinen Anhöhe erbaut, auf der einst die erste Siedlerhütte stand. Vor der Kirche steht das Denkmal zu Ehren der ersten Glarner Auswanderer, ringsherum noch einige wenige Grabsteine der ersten Siedler, links das Zwinglihaus für die Sonntagschule



Der neue Friedhof von New Glarus. Er wurde vor etlichen Jahren außerhalb des Ortes auf einem kleinen Hügel angelegt, weil bei der reformierten Kirche dafür kein Raum mehr war. Eine Menge bekannter Glarner Familiennamen sind da zu finden. Der große Stein im Vordergrund steht auf dem Grab des Pfarrers Antony Roth, der 1896 bis 1912 in der Gemeinde wirkte



Die Farm von Ernst Paule. Sie liegt außerhalb des Städtchens und ist eine typische New-Glarner Siedlung, wie man sie zu Dutzenden in der Gegend sieht. Links das Wohnhaus, in der Mitte die Oekonomiegebäude, wo die Maschinen und Geräte und zum Teil auch die Futtermittel aufbewahrt werden. Rechts die große Scheune mit den Ställen



Die Scheune des Robert Strahm, eines ehemaligen Berners. Den Pferden und Kühen steht es frei, sich im Stall aufzuhalten oder innerhalb der Umzäunung herumzuspielen. Vor dem kleinen Oekonomiegebäude stehen die Milchkeise, die soeben leer von der Milchdairy zurückkommen. Die beiden Türme an der Stirnwand der Scheune sind die Grützmüller



Der Berner Käser Fred Kopp verarbeitet in seiner gut eingerichteten Kücherei rund 100 000 Pfund Milch pro Jahr zu edlem «Emmentaler»



«Die Lageräume sind gegenwärtig leer», sagt der Käser Fred Kopp, «denn hier wird der Käse nicht so lange gelagert wie d'uns, im Herbst geht alles sofort weg in die Großstädte, wo dieser edle «Emmentaler» auf der Speisekarte eines jeden Hotels steht»



Der größte Teil der Milch aus den umliegenden Höfen wird am Morgen in die «Pec-Milk-Factory» gebracht, wo sie kondensiert wird. Die Milchindustrie, die heute in Amerika eine so große Rolle spielt, ist eine Glarner Gründung



Arthur Theiler, aus Faulensee am Thunersee stammend, ist ein Sohn des im letzten Jahr verstorbenen John Theiler, der die New Glarner Zeitung gründete, die ursprünglich in deutscher Sprache erschien, jetzt aber englisch gedruckt wird. Arthur Theiler besorgt das kleine Druckergeschäft allein



Der Bahnhof von New Glarus. Eine typische Station, wie sie zu Tausenden – eine gleich wie die andere – an den alten Linien von U.S.A. und an den Nebenbahnen zu finden sind. Nur der Name unterscheidet diese Aufnahmestellen. New Glarus liegt sechs Schnellzugstunden von der nächsten Großstadt Chicago entfernt. Eben kommt da ein Zugschänder, schaundernd Dampflokomotive. Elektrischen Betrieb gibt es auf dieser Linie noch nicht. In diesem Punkt in der Schweizerheimat ihren amerikanischen Verwandten voraus



Das ist die Scheune der Farm von John S. Dürst, aus Elm (Glarus) stammend. Der Sohn Gilbert Dürst und ein Knechtlein aus dem Simmenthal sind mit Mistladern beschäftigt. Rings um die Farm herum weiden 120 Stück Vieh. Es ist Februar, aber das Klima ist im Saate Wisconsin so mild, daß das Vieh auch zur Winterzeit tagüber im Freien gelassen werden kann. Nur die Kühe bleiben immer in den Ställen



Rollschuhlaufen ist gegenwärtig große Mode bei der New-Glarner Schuljugend. Der Winter ist hier so mild, daß es nur selten zu Eisbildung kommt. Das kleine vorhandene Eisfeld kann deshalb fast nie zum Schlittschuhlaufen benutzt werden. Um so besser eignen sich die kleinen, sauberen Trottoirs der Stadt zum Rollschuhlaufen. Vor und nach dem Unterricht und während den Pausen huldigen die Schüler eifrig diesem gesunden Sport

großen transkontinentalen, angefahren, mit rauten sind die alten Glarner

Es muß für die alten Glarner anfangs doch recht schwer gewesen sein, sich an diese neue Umgebung zu gewöhnen, die ersten, überaus schweren Siedlungsarbeiten ließen sie

wahrscheinlich das nagende Heimweh nach den schneebedeckten Bergen vergessen. Die heutigen Bewohner von New Glarus wissen kaum mehr, was richtige Berge sind. Die meisten unter ihnen sind schon in der zweiten und dritten Generation in Amerika geboren und nie weit im Lande herumgekommen. Wegen dieser Abgeschlossenheit nach außen hat sich wohl auch der Glarnerdialekt bis auf den heutigen Tag erhalten, obwohl die Landessprache immer das Englische war. Die alten Leute sprechen auf der Straße in den Geschäften «schweizerdeutsch», die Jugend dagegen will nichts mehr davon wissen. — New Glarus, das lange Zeit als die führende Schweizerkolonie in den Staaten des mittleren Westens galt, ist auf dem Stadium des Stillstandes angelangt. Dafür sind verschiedene Gründe vorhanden. Das verfügbare Land ist weit und breit in Höfe aufgeteilt, billiges Regierungsland ist nicht mehr vorhanden, so daß der Zuzug von neuen Siedlern und zugleich auch die Blutauffrischung aufgehört haben. Bis 1914 kamen monatlich zwanzig, dreißig junge, unternehmungslustige Einwanderer an, die meistens schon in den ersten 24 Stunden Arbeit fanden. Nun ist es anders geworden. Man ist ins Stadium der Konsolidierung getreten, die Zeit der ersten Kolonisationsarbeiten ist vorbei und selbstamerweise scheint auch der enge Geist und die Atmosphäre, wie wir sie in gewissen schweizerischen Bergdörfern finden, die Menschen auch hier erfaßt zu haben. Ein jeder kennt die letzten Geheimnisse seines Nachbarn, alle sind miteinander verwandt und der von den Vätern erworbene Wohlstand hilft mit, ein gewisses Phlegma zu kultivieren, das die ersten Auswanderer hätte untergehen lassen.

Walter Bofhard.

Von all den zahlreichen Siedlungen mit Schweizernamen gilt New Glarus, im Staate Wisconsin, als die schönste und ursprünglichste. Ihr galt mein Besuch an einem milden Wintertage Ende Februar. — Langsam fahren wir durch die weiten, leicht gewellten Wiesen und Felder. Der Bahnunterbau ist schlecht, wir werden geschüttelt, als ob die Räder vieredig wären. In Montecello macht sich Glarus zum erstenmal bemerkbar. Am Bahnhof steht das Auto der Transportfirma Blumert, zweifelhafte glarnerische Herkunft. Weiter geht's. Vor einem Bauernhause steht eine Gruppe Männer. Der Bahngasteliste erklärt. Es ist die Gant. Der Bauer hatte den Hof in den Zeiten der Höchstpreise von einem Spekulant gekauft und nun kann er die Zinsen nicht mehr zahlen. Am Straßenrand längs der Bahnlinie stehen schätzungsweise Automobile, die Bauern aus der ganzen Umgebung sind herbeigekommen. Oft wird das Vieh und die Habe bei solchen Auktionen zu vorher abgemachten Preisen zusammengekauft und dem in Not geratenen Farmer wieder überlassen. Der Kondukteur erzählt mir Einzelheiten. Wenn das Vieh ausgerufen wird, dann bieten die Nachbarn zwanzig Cents, einen Franken das Stück, nicht mehr. Ist ein Außenseiter anwesend, so gibt man ihm zu verstehen, daß es für ihn unangenehme Folgen haben könnte, falls er an der Versteigerung teilnehmen sollte. So verläuft dann meistens alles nach Wunsch und Programm: die bäuerliche Selbsthilfe rettet dem von der Depression überkommenen Bauern den Viehstand und die Habe, so daß er unter günstigeren Verhältnissen anderswo wieder anfangen kann. Der Kondukteur hat eine hohe Meinung von den New-Glarern. — «Es gibt weit und breit kein Städtchen, das eine so große Zahl wohlhabender Leute aufweist wie New Glarus. Hier hat man das Geld in den guten Zeiten nicht verschleudert und gleich der erste Blick auf den Ort von dem in den Bahnhof einfahrenden Zuge aus bestätigt diese Worte. Der Bahnhofvorstand grüßt und sieht mich etwas erstaunt an. Er kennt die meisten Fahrgäste und nun wundert er sich, welche Geschäfte wohl diesen unbekannten Fremden nach New Glarus gebracht haben könnten. Ich erkundige mich bei ihm nach einem Hotel. — «Gehen Sie zu Lienhard ins New Glarus-Hotel, dort sind Sie gut aufgehoben», sagte er auf englisch. — «Die Straße hinauf, dann einen Block nach Westen» erklärte er weiter.

Nun, New Glarus ist nicht so groß, daß man sein Hotel nicht bald finden würde. Ich habe später noch ein zweites, das Wilhelm Tell-Hotel, entdeckt, das unweit des dem Winkelried-Verein gehörenden Lokales liegt. In einem Raume, der früher einmal eine typische Schweizer-Gaststube gewesen ist, wird der Koffer vorerst abgestellt. Ein vierzehnjähriger Junge empfängt mich, schickt mir das Hotelbuch zu und bietet mir Zimmer zu fünfundsiebzig Cents und einem Dollar an. Ich sehe mir dieselben an und entscheide mich für eine größere Stube. Es waren alle einfachen Zimmer, wie man sie in der Schweiz auf einem kleinen Landgasthof finden würde.

Und dann gehe ich nach New Glarus. Breite Straßen mit zahlreichen Automobilen überall. Hier besitzt jedermann seinen eigenen Wagen, man liebt es nicht, zu Fuß zu gehen, selten sieht man jemand auf dem Fußsteig. Den Abschluß der breiten Hauptstraße bildet die schöne Kirche aus roten Backsteinen. An ihrer Stelle stand einst die erste Hütte der Siedler. Unweit davon wurde vor einigen Jahren auch das Denkmal errichtet, in dessen Sockel die Namen der Auswanderer gemeißelt sind, die 1845 nach langem Umherirren hier endlich ihre zweite, neue Heimat